



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI

Was gestalt der Todt vns versichere vnserer Seligkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47878)

der er ist nur ein kleiner Stich / durch welchen man passiret zu dem bessern Leben / Vnd deswegen sollen wir vns prepariren vnd bereit machen / solchen kleinen vnd kurzwehrenden Stich aufzustehen mit gedult / vnd wann vnser letztes Stündlein kompt / vns stercken im Glauben / vnd in den verdiensten des Passions Christi / welcher vberwunden hat den ewigen Todt / vnd welcher den Leiblichen todte gemacht hat sanfft / lieblich vnd annemblich. Desgleichen sollen vns zur solchen zeit trösten die wort des Apostels / welcher gesagt hat : Siue viuimus, Domino viuimus, siue morimur, Domino morimur, das ist : Leben wir / so leben wir dem Herrn / Sterben wir / so sterben wir dem Herrn /c. Dann er ist allein der jenig / welcher nach dem zeitlichen Todt / vns geben kan das ewige Leben /c.

Rom. 14.

Cap. IX.

Was gestallt der Todt vns versichere
vnserer Seligkeit.

Wol lang wir vns befinden in diesem Jammerthal / ist der Mensch dermassen vmbgeben vnd besungen mit allerhand Mühseligkeiten / daß niemand dermassen heilig noch geziert ist mit himlischen Tugenten / daß er nit leglich / entweder durch ein öffentlichs oder heimlichs verbrechen / verlassen könne werden von Gott / vnd fallen auß seinem seligen Standt / in die höllische tieffe. Wer dieses armselige vnserfältliche Leben sehr fürchtet / der kan nicht erschrecken / ob er schon bald abgefördert wird auß dem gefährlichen Standt diser Welt durch den Todt / seythemal die vngestümigkeit der ersten fürcht / vertreibet die andere / vnd sie verändert inn ein jubiliren vnd verlangen. Ich wais / daß mich der jenig from Christ wol verstehet / welcher tag vnd Nacht nichts anders gedencet / als wie er einen widerstandt thun möge seinen eygnen inclinationen vnd neygungen / vnd vberwinden seine eygne passiones / damit er also leglich erwerben möge den

Matth. 11. Himmel/seytemal ihm nit vnberuſt iſt/ daß der Herr ſelbſt
 geſagt hat: Coelorum Regnum vim patitur, & violenti rapiunt
 illud, das iſt: Die da gewalt thun/ die reiſſen das Himmelreich
 zu ihnen. Vnd obſchon der geiſtlich Menſch dieſes alles thun
 wil aber die tugent ſo vil anstoß hat/ ſo ſeuffzet er bißweiln
 mitten in ſeiner mühesamen Arbeit/ Vnd was ſein Herz am
 meiſten anſicht/ iſt/ daß er nit weiſt/ mit was für einem End
 er beſchließen werde die leſte Stundt ſeiner Tagraiß: Als/
 Pfal. 51. daß er mit dem Propheten wol ſprechen mag: Ab altitudine
 diei timebo, als wolte er ſagen/ daß er ſich fürchte vor dem/
 der ihm geben konte das end deß lebens.

Vnd diſe angſthafftige Gedancken vermehren ſich in
 vnſerm Herzen/ wann wir betrachten / daß in der himliſchen
 Freud geſündigt hat Lucifer, ſampt ſeinen Engeln / vnangeſe
 ſehen ſie gnugsam verſehen vnd geziert waren mit natürli
 chen vnd andern Gaben. Geſündigt hat der König Daud
 im Todtſchlag vnd Ehebruch / vnangeſehen er ſich damals
 beſand in der hoheit der perfection deß geiſtlichen Lebens.
 Geſündigt hat der heilig Apoſtel Petrus, als er / auß fürcht
 deß Todts/verlaugnete ſeinen Herrn / vnangeſehen er mit
 demſelben ein ſolche lange zeit hatte conuertiert, vnd ſo gar
 mit ihm verklärt war worden auff dem Berg Thabor, alda
 er gehört hatte die Stim̄ deß Vatters / welche rieff/ daß dieſer
 ſey ſein geliebter Sohn / vnd daß man denſelben ſolte hören
 vnd gehorſam ſein: Wer wolte derwegen ſich für ſo gar vollen
 kommen halten/ daß er ſich nit fürchte fürs fallen? O armſel
 ligs Lebens/ O betrieglichs leben, O wie vilen Menſchen haſt
 du / durch dein langes ſpacium, verurſacht einen tödtlichen
 Schlaf/ vnd O wie oft haſt du verurſacht, daß das Schiff deß
 glühenden lebens der geiſtlichen perfectionen, gefahren vnd
 zerſtoſſen iſt an dem Felſen deß ewigen Verderbens? Deſſen
 haben wir ein Exempel an einem heiligen Einſidler, namens
 Joannes, von deme der heilig Hieronymus ſchreibt / daß er in
 der Wüſten gewohnt habe in einer Speluncken / vnd daß er
 ſey ſehr meſſig geweſt / vnd daß er ſein Nahrung geſucht habe
 mit ſeinen eygnen Händen / auch immerdar tags vnd nachts
 beharret im Gebett / vnd daß er ſey geziert geweſt mit vilen

Tugenden. Aber als er lezlich sich wegen des glückliche fortgangs seiner Tugenten vberhebt / vnd anfieng solche Gnaden mehrers im selbst als Gott / zu zuschreiben / wischte der böß Feindt alsbald hinder ihm her / vnd entzündte ihn noch vil mehr in der Hoffart: Vnd zu solchem end verstellte er sich einmahl in der gestalt einer schönen Juncckfrawen / welche ir gieng in diser Wüsten / vnd lezlich auß lauter müdigkeit kam zu der Thür der Speluncken dieses Einsidlers / Daselbst fiel diese Juncckfraw vor dem Einsidler nieder / vnd bat ihn / dz er doch sich ihrer wolte erbarmen / seythemal sie in der Wüsten were ir gangen / vnd daß sie von der Nacht were worden vberfallen / vnd daß er derwegen ihr erlauben wolle / daß sie nur in einem Winckel seiner Zellen sich möge auffhalten / damit sie nicht ein Raub werde der vngeheuren Thier. Der Einsidler nam sie alsbald / vnter dem schein der compassion vnd mitleyden zu sich in die Hölen / vnd fragte sie / auß was vrsachen sie also ir gehe in der Wüsten? Darauff gab sie ihm ein gar hößliche antwort: vnd im wehrenden Reden mischte sie jammers dar etliche giffrige Lieblosungen vnd süße schmeichelwort mit vnter / vnd erzeitgte sich / als were sie würdig / daß man ein mitleyden mit ihr solte tragen vnd sie verthätigen: Also daß sie mit der lieblichkeit vnd holdseligkeit ihres Redens / das gemüth dieses Einsidlers / allerdings bewegte zu ihrer affection vnd Lieb. Vnd zu solchem end / mischte sie ihre schmeichlerische wort / das lachen vnd scherzen / vnd mit ihrer gailen hand griffe sie dem Einsidler an die Wangen vnd am Bart / vnd vnter dem schein ihn zu ehren / rühete sie offtermals gar lieblich sein Haupt an / halste vnd umbfieng in ganz freundlich. Vnd was soll ich vil mehr sagen? Lezlich / brachte sie diesen Soldaten Christi in ihr Netz / dann er fieng alsbald an / in ihm selbst zubrinnen vnd zusieden in den Wellen der Vnschheit / vnd vergaß also alle vonge gehabte mühe / vnd er erinnerte sich nimmer seiner gethanen profession vnd glüßds / vil deswegen machte er friden mit der begirlichkeit seines Hergens / vnd zwischen seinen heimlichen Gedancken vnd falschen Lüsten machte er einen Stillstand: Also / daß er sich nahete zu ihrer seyten / vnd ward gleich einem Ros vnd einem

Maul/welche keinen verstandt haben. Inmittelst aber er
 sich fertig machte zugelingen zu ihrer vnzuchtigen vmbfas-
 hung / fieng sie an / grausam vnd erschrecklich zu heulen / vnd
 verschwandt auß den Händen dessen / der sie hatte vmbfan-
 gen / vnd mit schändlichem außspotten verließ sie diesen Men-
 schen. Es blieb auch bey deme nicht / sonder eben zur selben
 zeit / war im Lufft ein grosses Heer der Teuffeln versamblet /
 die sahen diesem Spectal zu / vnd fiengen an / mit grosser Stimm
 vnd lautern lachen / zuschreyen vnd zusprechen : O Mönch /
 O Mönch / der du dich erhöcht hast bis in Himmel / wie bistu
 an jertzo gestürzt bis in die Hölle? Von derselben zeit an ward
 diser Einsidler wie ein Narr / er kondte die schulde seines Bet-
 trugs nicht leyden / vnd verführte sich selbst noch vil mehr / we-
 der er vom Teuffel war verführt worden / Dann / anstatt daß
 er sich selbst hette sollen bessern / die Schlacht widerum auff
 new anfangen / vnd das erste verbrechen seiner vermessheit
 erstatten mit der satisfaction seiner Zähler / vnd mit der freude
 der Demut / hat er solches nicht gethan / sonder er hat an sich
 selbst verzweiffelt / vnd weil er sich einmal Begeben hatte zu al-
 lerhand gailheit vnd Bosheit / so hat er sich widerum Bege-
 ben in die Welt / vnd ward daselbst ein Raub des Teuffels /
 vnd flohe allzeit die gesellschaft der heyligen Männer / da-
 mit also ihn niemandt mit heylsamen ermahnungen wider-
 umb kondte auff den rechten Weeg bringen : Da doch kein
 zweiffel war / daß / wosfern anderst er selbst gewölle hette / er
 leichtlich hette widerum erlangen können das ort vnd gnad /
 die er zuvor gehabt. Sehet / was da vermag ein Mensch / der
 sey gleich so gerecht vnd vollkommen als er immer wölle / wo-
 fern er verlassen ist von der götlichen Gnad : Also / daß der
 heilig Innocentius recht vnd wol spricht : Daß das End / vnd
 nit die Schlacht / kröne den Soldaten. Vnd wer wolte nicht
 bekennen / daß diesem jertzebesagten Einsidler vil nutzlicher ge-
 west were der Todt / weder daß er dermassen vnseeliglich ist
 gefallen? Er würde allbereit an jertzo im Himmel genossen
 das Angesicht seines Schöpfers / Vnd er würde nicht / nach
 außgestandner so vilerhandt Müheseligkeiten / gemartert
 werden in der Hölle / immer vnd ewigklich / seytmal / wie Au-
 gusti-

gäkinus spricht / der Todt des Leibs / den gottsföchtigen Menschen führet zu Christo / vnd er ist ein Endt alles böses / vnd ein anfang der sichern Seligkeit.

Dieses jetzterzehlte Exempel ist gleichwol von einem Jungen Religioso, aber noch ein anders Exempel beschreibet der heilig Ioannes Calsianus, von einem alten Religioso, vnd spricht, daß in der Wüsten Scythia, sey gewesen ein alter Einsideler namens Heron, welcher funffzig Jarlang gewohnt hatte in der Wüsten in höchster Messigkeit vnd andacht / vnd daß er die continenz des Fastens vnd ainsamkeit des lebens verbracht habe mit einer solchen rigurosität vnd strengheit / daß er so gar zu der Oesterlichen zeit nit wolte essen mit seinen andern Brüdern: Aber was geschicht? Einmals hat er mit höchster reuerentz den Engel des Sathans angenommen / anstatt des Engels des Liechts / vnd auß desselben Befelch / stürzte er sich selbst in ein tieffe Pfützen / vnd zweiffelte im wenigsten nicht an der verheissung des falschen Engels, daß ihm wegen der verdienst seiner Tugenten vñ heiligen Werck / durch auß kein schad solte widerfahren. Vnd ob er wol mit grosser mühe von seinen Brüdern / halb Todt gezogen war worden auß der Pfützen / vnd nunmehr solte sterben / so war er doch in seinem Irthumb dermassen verstockt / daß man in keins wegs konte verreden, daß er verführt vnd betrogen were worden von der Listigkeit des Sathans. Wer wolte derwegen sich nit entsetzen vber den vnseligen zustandt dieses Religiosen, welcher funffzig Jarlang zugebracht hat in der Wüsten in solcher engen vnd strengen disciplina? Vnd wer wolte sich verlassen auß seine gute Werck / seytemal die jenigen, welche gleichsam mit den Fingern anrührten den Himmel / wegen ihres längern lebens in diser Welt / lezlich reserviert vnd vorbehalten seind worden den Teuffeln zu einem Spectackel vnd Schawspiel? O köstlicher Todt / O verlangter Todt / du allein machest die jenigen des ewigen Lebens versichert / welche sich geübt haben in den guten Wercken / Vnd wer wolte dich nit gern annehmen / außgenommen die / welche jr Paradeiß gebaut haben auß Erden? Vnd wer wolte sich vber dich betrüben / außgenommen die jenigen / welche geliebt haben

Haben die Eitelkeit der Welt / vnd sich verführen habē lassen von den Teuffeln vnd schändlichen Lüsten des Fleisches: Nur die jenigen aber nehmen dich mit freuden an / welche gelebt haben in der sorge / vnd immerdar in sorgen gestandē / daß sie einmahls / wegen etwa eines gebrechens / verlassen möchten werden von der göttlichen fauor / vnd daß sie / vnangesehen aller ihrer guten Werck / Mühe vnd Arbeit / gestürzt möchten werden in den ewigen Todt der Hölle / In erwegung / dz / wie der heilig Martyrer Dionysius Areopagita spricht / die heilige Seelen / inmittelst sie in diesem Leben wohnen / sich widerumb begeben können zu den Lastern / aber nach der allgemeinen Auferstehung / wie auch nach dem Todt / empfangen sie diese Gnad / daß sie passiren zu der vnueränderlichkeit: Also / daß sie / nach ihrem Todt / auß ihrem seligen Standt mit können werden verändert. Disem allem nach / soll einem jeden frommen Christen lieb vnd angenemb sein / daß er bald scheyden mag auß so vilerhandt gefahr / vnd daß er gefahrt mag werden durch den vnuermeydenlichen Todt zu dem sichern Port der Seligkeit.

Cap. X.

Daß der Mensch billich ein grosses verlangen haben solle nach dem Todt / damit er sich nicht gegenwertig befinde bey dem grossen Jammer vnd Elend / welches sein wirdet in den letzten zeiten der Welt.

Am end der Welt wird ein solche grosse Angst vñ Noth fallen vber die jenigen / welche alsdann noch werden leben / daß recht vnd wol geschriben stehet: In diebus illis quarent homines mortem, & non inuenient eam, & desiderabunt mori, & fugiet mors ab eis: das ist: Zu denselben Tagen werden die Menschen den Todt suchen / vnd nit finden: Sie werden begeren zu sterben / vnd der Todt wird von jnen fliehen. Vnd dieses wird nit beschehen ohne vrsach / dann alsdann werden